

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 36.

Dienstag, 12. Februar 1901. Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Kundgebotes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 16. Februar 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommt im Versteigerungstokal hier 1 Fohß Weiswein (ca. 315 Str.) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 9. Februar 1901.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Schr. Ebbam.

Montag, den 18. Februar 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Versteigerungstokal 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Harmonium, 2 phot. Apparate und 2 Kassenregale gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 12. Februar 1901.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Schr. Ebbam.

Bei der unterzeichneten Verwaltung soll die Lieferung von ungefähr 2700 hl Mittelbraunkohle I, 3000 hl Rußbraunkohle I, 5600 kg Petroleum vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, wofür auch Angebote bis 15. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr postmäßig verschlossen und gebührenfrei einzusenden sind.

Garntsondverwaltung Truppenübungsplatz Zeitzhain.

Die Herstellung des eigenen Riemenjubodens beim Neubau einer Offiziers- Speise-Anstalt für das Pionier-Bataillon Nr. 22 zu Riesa soll in öffentlicher, unbeschränkter Verbindung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Riesa, Kaiserstr. an der Weststraße — zur Einsicht aus und können Verbindungsanträge dafür gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bzw. bezogen werden.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Februar 1901.

Die neue Felsenbrücke in Gröba wurde heute morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben. — Es wird namentlich bald der durch die Brücke erstellte Straßentrakt abgegraben und so die Verbindung des neuen mit dem alten Hafen hergestellt werden. Die Inbetriebnahme des neuen Hafens ist Ende Mai d. J. zu erwarten.

Nächsten Sonnabend, den 16. d. M. hält hier, wie man uns mitteilt, Herr Professor Dr. Paul Förster, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete aus Jena, einen Vortrag über: „Saskland und Karpathen“. Es ist dies ein Thema, welches schon seit langen Jahren, hauptsächlich aber in letzter Zeit viel erörtert worden ist.

In Sachen des Bahnbauers Riesa-Großenhain-Königsbrück wird von einem Komitee jetzt eine Petition, datirt aus Stülphen, 6. Februar, an das kgl. Finanzministerium in Dresden gerichtet, in der es heißt:

Die ehrerbietig Unterzeichneten bitten ein hohes königl. Finanzministerium, daß der Bau der projektirten Eisenbahn in der Richtung von Großenhain nach Königsbrück, nicht über Tauscha, sondern oberhalb Dorf Sada, vorübergeleitet werde. Da der Bau der Eisenbahnlinie von Großenhain nach Königsbrück, als eine Nothwendigkeit bereits anerkannt, sowie aus strategischen Gründen sicher ausgeführt wird, so bleibt Petenten der Nachweis über Rentabilität und Nützlichkeit dieser Linie, im Allgemeinen erspart, es liegt ihnen nur ob, nachzuweisen, wiefern es vorthellhafter sein würde, die projektirte Eisenbahnlinie von Großenhain nach Königsbrück nicht über Tauscha, sondern oberhalb Dorf Sada, den Kommunikationsweg nach Stülphen kreuzend, vorüberzuführen. Zu Gunsten dieser Verlegung sprechen folgende Gründe: 1. Es sind Kohlenflöze in den Fluren Stülphen, Lüttschau und Sella angebohrt, auf Flur Sella ist ein Schacht bereits in Entfaltung. 2. In den Fluren Weizende, Stülphen, Ponidau, Lüttschau und Sella können größere Glasandlager nachgewiesen werden. 3. Weil die Fluren obengenannter Dörfer zusammenliegen, würde durch diese Verlegung ein größeres Industriegebiet erschlossen, resp. der Verkauf an eine Gesellschaft, welche größere Sandlieferungen nach Böhmen hat, erfolgen können. 4. Ein Verkauf von Parzellen an Großkapitalisten, sowie Gesellschaften, ist nachweislich an dem Umfange, daß ein geeigneter Bahnananschluß fehlt, gescheitert. 5. Die Vertreter von Kapitalisten, resp. Gesellschaften, haben jedoch bestimmt in Aussicht gestellt, falls ein hohes königl. Finanzministerium vorliegende Petition einer wohlwollenden Prüfung unterzieht, weitere umfassende Bohrungen vorzunehmen, sowie sofort Zeichnungen über ev. anzulegende Gruben anfertigen zu lassen. 6. Die ehrerbietig Unterzeichneten bitten daher dringend, ein hohes königl. Finanzministerium möge unsere Bitte nicht zurückweisen, damit die vorhandenen Kohlen- und Glas-

andlager erschlossen und der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können. (Anschluß anderer Vereine, Korporationen und Gemeinden an diese Petition ist dem Komitee sehr erwünscht). — Der Ortsverein Großenhain schließt sich der Petition im gemeinsamen Interesse der Bevölkerung von Großenhain und Umgegend an, unter der Voraussetzung jedoch, daß die Nachweise für das Vorhandensein abbaubarer Kohlen- und Glasandlager in den in der Petition bezeichneten Fluren von den betheiligten Grundstücksbesitzern erbracht werden.

Die Bedeutung des Dörfbaues für die Kreisverhältnisse wird, nach einer Mittheilung des „Praktischen Rathgebers für Obst- und Gartenbau“ Nr. 3, durch folgende Dörferränge auf den Provinzial- und Kreisstraßen der Landesbauinspektion III Provinz Schlesien erwiesen:

Im Kreise:	In den 10 Jahren von 1890 bis 1900 wurde ein durchschnittlicher Jahresertrag erzielt von Mark:	Im Jahre 1900 allein:		
		Zahl der tragbaren Obstkulturen	Wert in Mark	Witzeln vom Obstkulturen
Schweidnitz	6305	10400	14033	1,35
Reichenbach	2946	5985	5300	0,89
Streitow	5217	5214	5961	1,14
Rimptsch	10829	25148	12120	0,48
Jauer	2532	7075	4608	0,65
Stegitz	1957	10900	3984	0,87
Lüben	744	316	290	0,92

Im Kreise Lüben sind nur die Provinzialstraßen eingerechnet. — In den 11 Jahren 1890 bis 1901 betrug der Gesamt-ertrag in den 7 Kreisen zusammen 18,088 — 23,077 — 26,384 — 24,484 — 31,214 — 32,927 — 40,325 — 27,039 — 40,375 — 38,653 — 46,295 M.

Seit einer Reihe von Jahren werden jedem der zum Verbands der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine gehörenden Einzelvereine alljährlich eine Anzahl Karten verabfolgt, die den jeweiligen Inhaber zum freien Eintritt in sämtliche königl. Sammlungen in Dresden auch an den Tagen befreit, an denen der Zutritt im Uebrigen nur gegen Eintrittsgeld gestattet ist. Ausgenommen von dieser Erlaubnis zu unentgeltlicher Besichtigung sind nur die königl. öffentl. Bibliothek und das Münzkabinett, im Winter auch das Grüne Gewölbe und die Gewehrgalerie. Auch jetzt wieder sind vom Verbandsvororte Jlttau den Vereinsvorstehern Freikarten auf das Jahr 1901 zugestellt worden, und es ist nur zu wünschen, daß die Mitglieder der Gewerbe- und Handwerkervereine recht ausgiebigen Gebrauch davon machen. Seitens der hohen Generaldirektion der königl. Sammlungen ist aber angeordnet worden, daß die Karten nur an Personen verabreicht werden, die tatsächlich Mitglieder eines Gewerbe- oder Handwerkervereins sind. Frauen und sonstige Angehörige der Mitglieder haben kein Anrecht auf diese Karten. Neben der Freikarte ist beim Eintritt

in die königl. Sammlungen auch die Vereins-Mitgliedskarte vorzuliegen. Die Freikarten sind, nachdem davon Gebrauch gemacht worden ist, von den betreffenden Mitgliedern sofort wieder an den Vereinsvorsteher oder an das damit beauftragte Vorstandsmitglied zurückzugeben. In dem Vereine selbst ist über die Ausgabe der Karten Buch zu führen, und sie sind am Jahresabschluss an den Vorort Jlttau (Direktor Aug. Thomas) zurückzugeben. — Die Mitglieder des Gewerbevereins zu Riesa können derartige Freikarten beim Vereinsvorsteher, Herrn Cigarrenfabrikanten Thälheim, entnehmen und haben sie an diesen zurückzugeben, nachdem davon Gebrauch gemacht worden ist.

In einigen Städten Deutschlands werden seit einiger Zeit halbe Loos einer 3 1/2 prozentigen Gothaer Obligationen-Verlosung von einem angeleglichen Bank- und Lotteriekontor Fr. Bergmann & Co. in Gotha, für das ein H. Krause zeichnet, vertreiben. Eine Firma dieses Namens existirt in Gotha nicht, derartiger Loos ist deshalb Vorsicht gefast.

Die königl. Generaldirektion der Staatsbahnen hat angeordnet, daß am 16., 17. und 18. Februar wiederum bei allen Personenzügen die Reisenden gezählt werden sollen. Zu diesem Zwecke sind besondere Formulare gedruckt worden und es ist das Zugspersonal zur sorgfältigsten Ausführung dieser Vorarbeiten angewiesen.

Ein Leipziger Blatt und nach ihm verschiedene andere Zeitungen bringen aus Riesa eine Correspondenz, in der es heißt: „Die sächsische Genossenschaft des Johanniter-Ordens hat nach Verkauf ihres Krankenhauses in Riesa ein Grundstück in Dohna erworben, um darauf ein neues Krankenhaus zu errichten. Zu gleicher Zeit hat sich in dortiger Gegend ein Johanniter-Krankenhaus-Berein gebildet.“ — Sehr schnell hat der Correspondent nicht gearbeitet, die Errichtung eines Krankenhauses in Dohna und die Begründung eines Johanniter-Krankenhaus-Bereins in dortiger Gegend ist bereits seit etwa einem Vierteljahre bekannt (wir haben darüber mehrfach berichtet). Die Meldung aber, daß das Riesauer Johanniter-Krankenhaus bereits verkauft sei, bestätigt sich nicht.

Zur Herstellung gleichmäßiger Anschriften an und in den Gebäuden der Eisenbahn-Stationen hat die Staatsbahnenverwaltung die betheiligten Dienststellen anderweit mit entsprechender Anweisung versehen. Der Name Station soll am Stationsgebäude oder an anderer geeigneter Stelle in einer für die Reisenden in die Augen fallenden Weise, vom Zuge und vom Bahnsteige aus sichtbar, angebracht werden. Auf eine deutliche und zweckmäßige Anbringung der Stationsnamen wird namentlich bei solchen Stationen der Hauptbahnen, wo starker Fremdenverkehr stattfindet oder mehrere Bahnhöfe zum Sammentreffen, besonderer Werth gelegt. Falls auf Sta-

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Riemenjuboden für Offiziers-Speiseanstalt des Pionier-Bataillons Nr. 22“ versehen bis

Freitag, den 22. Februar 1901, Vorm. 11 Uhr postfrei an untenbezeichnete Stelle einzusenden, wofür die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Vaubeamter Riesa.

Holzversteigerung auf Marbacher Staatsforstrevier.

Im Gashofe zur Post in Roffen sollen Montag, den 18. Februar 1901, von Vormittags 1/10 Uhr an, 690 h. Stämme u. 1329 h. Röhler, 96 h. Verb. u. 310 h. Reisbänke u. 125,5 rm h. Ruffhölzer, sowie Mittwoch, den 20. Februar 1901, von Vormittags 10 Uhr an, 996 m. Stämme, 3152 m Röhler u. 5067 m. Verbänke, und Freitag, den 22. Februar 1901, von Vormittags 1/10 Uhr an, 4,5 rm harte u. 1 rm m. Brennweite, 52 rm h. u. 21 rm m. Brennweite, 337 rm h. Boden, 121 rm h. u. 30,5 rm m. Kette, 122,20 Mhdrt. h. u. 2,50 Mhdrt. m. Brennweite veräußert werden. Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden u. in den Schanzstätten der umliegenden Orte ausliegenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung Marbach und Königl. Forstrentamt Tharandt, am 8. Februar 1901.

Jordan. Wolfram.

Klarischlag-Lieferung.

Die Gemeinde Seerhausen bedarf ca. 70 Kubikmeter Klarischlag zum Begeben. Voraufl Reflektende wollen Proben und Preisangebote bis 20. ds. Mts. bei Unterzeichnetem einreichen. Aufschlag bleibt vorbehalten. Seerhausen, den 9. Februar 1901.

Gosmann, Gem.-Vorst.

tionen eine Zurückweisung der Reisenden wegen des Abganges von Jagen nach mehreren Richtungen angemessen erscheint, so soll auf die verschiedenen Zugrichtungen durch Tafeln oder Wegweiser hingewiesen werden. Die weiteren Vorschriften beziehen sich auf angemessene einheitliche Kennzeichnung der Dienst- und Abfertigungsstellen in den Stationen, auf Wartezimmer, Waschräume, Abtritte, Fahrkartenschalter etc.

— Gegen die Verunreinigung der Flüsse wendet sich der „Internationale Verein für Reinhaltung der Flüsse, des Bodens und der Luft“ mit der Bitte an den Reichstag, ein Reichsgesetz zum Schutze der Flüsse zu erlassen und jedfalls ohne Aufschub die Regierungen in den einzelnen Staaten aufzufordern, keiner Stadt eine Konzession zur Einleitung der Fäkalien in einen Fluß zu erteilen, ehe ein Reichsgesetz die notwendigen Bestimmungen festgesetzt hat. Zur Begründung dieser Bitte wird auf die durch die Zunahme der Industrie und der Bevölkerung in den Städten von Jahr zu Jahr größer und gefährlicher werdende Verunreinigung und Verfeuchung der Bäche und Flüsse und ihre schlimmen Folgen hingewiesen.

* Poppo. Am Sonntag hielt der Verein „Gemüthlichkeit“ sein diesjähriges Winter-Vergnügen im Saalhofe zu Regendorf bestehend in Concert und Ball ab. Das Concert, gespielt von der Kaiser Stabkapelle, war in allen Theilen wohl gelungen und wurde der Kapelle lebhafter Beifall gezollt. Ein von einem Mitgliede ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät den König Albert fand lebhafteste Aufnahme und wurde hierauf die Königinhymne stehend gesungen; ebenfalls Beifall erhielt Herr Lehrer Schöne, welcher auf den Verein nach marktlicher Art ein Hoch ausbrachte. Der Ball verlief äußerst animirt. Küche und Keller des Herrn Sachse waren ausgezeichnet.

* Niederlommaisch, 11. Februar. Am gestrigen Sonntag des hiesigen Gesangsvereins „Junger Mann“ im schön decorirten Arnold'schen Saale sein Stiftungsfest, bestehend in wohl gelungenen gesanglichen und kleinen dramatischen Aufführungen, einer durch ernste und heitere Traktirung bewährten Festsitzel und einem unerwähnten Preisbewerben Ball. Allgemein anerkannt wurden die Verdienste, welche sich alle Mitglieder durch ihr Streben, besonders aber der Vorsitzende, Herr Krause, und der Liedermacher, Herr Tausch, um den Verein erworben haben, besonders am diesjährigen Fest, erworben haben.

Reifen. Die rechtsufrigen Bewohner unserer Stadt wurden am Sonntag zweimal durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Das erste Mal brannte es in dem Laden des Weiß- und Wäschehandlungsgeschäftes der Frau verheiratheten Hauße an der Dresdener Straße. Durch Explosion der Badelampe war hier das Feuer entstanden. Den sofort herbeigeeilten Feuerwehrmannschaften gelang es sehr bald die Gefahr mit Hilfe einer Schlauchleitung zu beseitigen. Ein großer Theil der vorhandenen Waaren war angekohlt und die vom Feuer verschonten Gegenstände wurden durch das Wasser untauglich oder minderwertig gemacht. Der entstandene Schaden soll ziemlich bedeutend sein. Weiter brach gegen drei Viertel 1 Uhr Nachts in der Scheune des Donath'schen Gutes an der Lutherstraße Feuer aus. Die großen Vorräthe von Getreide, Stroh und Heu in der Scheune verursachten ein mächtiges Feuer, dessen rothglühender Schein sich weit am Himmel verbreitete und in der ganzen Umgegend den entstandenen Brand verkündete.

Dresden, 12. Februar. Im Besonderen beider Majestäten war heute der Zustand unverändert, jedoch neigt er sich mehr zur Besserung.

Dresden. Das in der Schweiz und in Süddeutschland schon seit mehreren Jahren in Anwendung gebrachte Klosettwasser hat jetzt auch in Dresden nicht nur bei verschiedenen Privaten, sondern auch bei mehreren städtischen Bauten (zum Beispiel 28. Bezirks-Schule, Stadthaus-Anstalt, Glinzhaußplatz, Hermann Liebold, Stiftungshäuser) mit bestem Erfolg Eingang gefunden und es ist erfreulich, daß die hiesige Firma Hermann Liebold, große Kirchstraße 5, das Patent für das Königreich Sachsen ausschließlich erworben hat, um diese epochemachende Erfindung auch hier weiteren Kreisen zu erschließen und ihr die Beachtung zu verschaffen, die sie vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus zweifellos verdient. Durch dieses System ist es gelungen, die bisher verwendeten, gemauerten offenen Abortgruben zu beseitigen und durch schmiedeeiserne Behälter zu ersetzen, durch deren Anwendung nicht nur einer Verfeuchung des Bodens und der Luft vollständig vorgebeugt, sondern auch eine absolut geruchlose, wasserfreie Abflüsse erzeugt wird, welche direkt in jede Schloßleitung abfließen darf. Die Zerstörung der Klosettabwässer findet in diesen von der Luft vollständig abgeschlossenen Apparaten selbstthätig und ohne Anwendung von Desinfektionsmitteln auf Grund des biologischen Verfahrens, der sogenannten Selbstreinigung, statt, indem hierbei eine mehrfache Scheidung der Fäkalien in Sink- und Schwebstoffe vorgenommen und durch Verzehung des Stickstoffes den Mikroorganismen das Lebenselement entzogen wird. Die sich durch diesen Prozeß in den Behältern bildenden Gase werden in ein Abzugsrohr geleitet, das über Dach ins Freie geführt. Bei den bis jetzt in Betrieb stehenden Klosetts hat eine Räumung noch nicht vorgenommen werden müssen und wird eine solche auch kaum unter zehn Jahren sich notwendig machen, womit eine wesentliche Ersparniß gegenüber den bisher verwendeten Stubenlaternen verknüpft ist. Zu diesem Zwecke stellt sich ein mehrfacher Prozeß der Desinfektionsmittel und der Beaufsichtigungskosten, auch gestattet die durch den luftdichten Verschluß der Kessel bedingte Geruchlosigkeit eine unbeschränkte Aufstellung, die überall

leicht vorgenommen werden kann. Auch für die Frage der Schornsteinanalisation kann dieses neue Klösettsystem bahnbrechend sein, indem durch dessen Anwendung die Abwässerung als helle, von allen gesundheitsgefährlichen Keimen befreite Flüssigkeit dem Abflusse zugeführt werden können, so daß eine Verunreinigung der unterhalb gelegenen Ortlichkeiten vollständig ausgeschlossen ist. (Dr. K.)

Kadeberg, 11. Februar. Wieder ist infolge der oft gerügten Spielerei mit Schusswaffen ein schwerer Unglücksfall zu beklagen. Im benachbarten Waldrode wurde der Knecht des Gutsbesizers Thomas, Namens Boden, vom Sohne des Gutsbesizers Rai durch einen Schuß in den Leib so schwer verletzt, daß sich die Unterbringung des Betroffenen im Dresdner Krankenhaus erforderlich machte. Glücklicherweise ist Hoffnung vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. — Ein bedeutendes Schwebfeuer wüthete am Donnerstag Abend in Großhartau; es brannten daselbst die Carl Stange'sche Wirthschaft, sowie die Schüpe'sche Scheune nieder.

Rußchen. Der hiesige Gewerbeverein erörterte kürzlich die Frage: „Kann der Gewerbeverein etwas zur Hebung Rußchens thun? Mit großer Einmüthigkeit wurde von verschiedenen Seiten der Meinung Ausdruck gegeben, daß in dieser Beziehung etwas gethan und der Versuch gemacht werden müsse auswärtige gewerbliche Unternehmer heranzuziehen. Es sollen in Tagesblättern und Fachzeitschriften Anzeigen erlassen werden, und bewilligte hierfür der Gewerbeverein aus seinem Reservefond den Betrag von 60 Mark in der Erwartung, daß auch der Stadtgemeinderath in dieser Angelegenheit das Seine thun werde.

Uebbau. Bei einem besuchswürdigen Aufenthalt in Niederlommaisch verlor sich ein Dresdner Einwohner in geringer Weise einen Finger durch ein Stückchen Glas, das von einem zerplatzten Eimer herrührte, doch zeigte sich leider bald die Spuren einer Blutvergiftung, welche zwei herbeigerufene Aerzte nicht mehr heben konnten, so daß der erst 27 jährige Mann nach vielen Schmerzen starb.

Verbau. Eine 48 Jahre alte Wittwe aus Steinpleiß wurde am Sonnabend in einer hiesigen Spinneret von einem behauerlichen Unglücksfall betroffen. Sie wurde von der unteren Welle einer Maschine am Rode erfaßt und mit dem linken Bein in das Getriebe gezogen. Hierdurch erlitt sie einen Bruch beider Knochen am Unterschenkel; als sie sich befreien wollte, erlitt sie auch noch einen Bruch beider Knochen des linken Handgelenks. Die Bedauernswerthe mußte sofort in das Stadt Krankenhaus gebracht werden.

Plauen i. B., 11. Februar. Seinen 84 jährigen Sohn erschossen hat heute Montag Nachmittags gegen 2 Uhr der Erklärer Rudolf Fischer im Hintergebäude des Hausgrundstücks Johannisstraße 23 hier, wo Fischer eine Stickmaschinen gepachtet hatte. Der Knabe war sofort todt. Fischer, der darauf einen Selbstmordversuch machte, indem er mit dem Kopfe gegen die Wand rannte, wurde verhaftet. Er ist ein starker Trinker, möglich ist es, daß er geistig nicht mehr ganz zurechnungsfähig ist. — Im Fabrikbetriebe der Firma H. A. Hempel hat sich am Sonnabend ein bedauerliches Unglück ereignet. Das 16 Jahre alte Arbeitsmädchen Fuchs aus Hschowitsch ist von dem niedergehenden Fahrstuhl getroffen und so schwer verletzt worden, daß es im besinnungslosen Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Gestern erlangte das Mädchen das Bewußtsein wieder.

Aus dem Reiche und Auslande.

Vom Torpedoboot S 16 in Wilhelmshaven ist ein Rattose mit der Schiffsklasse und geheimen Papieren befreit. — Die Verhandlung über die Hobokener Brandkatastrophe hat gestern vor dem Seemate begonnen. Die meisten Zeugen sagen sehr ungünstig über die Hilfeleistung der Remagener Schleppdampfer aus. — Aus Amberg wird gemeldet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in einem Hause der Stieglitz-Höhe ein Zimmerbrand aus, bei welchem eine Wittwe und ihre zwei Kinder erstickt sind. — Bei einem Duell zwischen dem Leutnant Lemor und Enderle vom 85. Infanterie-Regiment wurde Leutnant Enderle durch Stiche in das Herz getödtet. — In Reustadt (Thür.) wurde der 27 jährige Bauernsohn Trudenbrodt infolge Scheuens der Pferde aus dem Schlitten geschleudert, wobei die Genick und war auf der Stelle todt. Der Geschäftsführende Kopf aus Koburg, der gleichfalls im Schlitten saß, wurde schwer verletzt. — Bei einem Brande in Eschenhal (Thür.) sind vor zwei Jahren sieben Menschen umgekommen; jetzt wurde der Schneidermeister Amm aus Hiebühl verhaftet und hier eingeliefert, weil er damals den Brand verursacht haben soll. — Der griechische Dampfer „Mitri Argyni“, der dieser Tage in Marseille eintraf, hatte auf der Fahrt von Odessa ein furchtbares Unwetter zu bestehen. Auf dem Deck waren etwa 1200 Hammel verladen. Von diesen Thieren wurden über tausend durch Sturzseen über Bord gerissen. Sie sind sämmtlich ertrunken. — Ein Kuffchen erregender Prozeß fand am Sonnabend in später Abendstunde vor dem Geschworenengericht in Biel (Schweiz) sein Ende. Ein aus Bulgarien stammender Jüngling des Technikums in Biel, Namens Kostow, hatte seinen Mitwähler Damjanow bei einer Raubfahrt auf dem Bieler See ins Wasser geworfen. Als es diesem trotz dem gelang, ans Land zu kommen, hatte ihn Kostow durch Messerstiche schwer verletzt, ausgeraubt und seiner Meinung nach todt liegen gelassen. Damjanow erholte sich aber und genas. Kostow wurde ergriffen und wegen Raubmordversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus und Landesverweisung verurtheilt.

Süd-Tirol im Schnee. Aus Arco wird geschrieben: Im Winter heißt es von dem Ganz einer krieglichen Hochzeit: Und die ältesten Leute konnten sich nicht

entfennen, so etwas je gesehen zu haben! So kann man mit Recht von den diesjährigen Schneeverhältnissen in Arco sagen, dem lieblichen Winter-Kurort in Südtirol nahe am Gardasee, Arco, von dem die Kurärzte schreiben, daß die Wärme im Februar nicht unter 5 Grad C. sinkt, daß im Winter höchstens 5 Schneetage vorkommen, an denen die dünne Schneedecke der Sonnenwärme nicht standhält, und nur an ganz schattigen Stellen 1-1 1/2 Tage liegen bleibt — dieses Schatt mit seiner sibiischen Pflanzenwelt, ist seit vielen Tagen — eingeschneit! Nicht nur eine „leichte weiße Decke“, sondern fester, schwerer Schnee lastet auf den armen Palmen, Cedern, Delbäumen, Cypressen, Orangen und anderen Bäumen. Unwegsam sind die Kulturanlagen und Wege, durch die nur schmale, geschaufelte, glatte, schmutzige Pfade führen, lastenpassierbar sind die Verkehrsstraßen, denn — Schlitten hält ja kein Mensch hier zu Lande, und mühsam leuchten die armen Pferde und Gesellen mit ihrem schweren Räderfuhrwerk durch den ungewohnten Schnee. Ganzlich gestreift hat die Schmalspurbahn, die von Mori über Arco nach Riva fährt! Nachdem die Jüge ein paarmal mit fünf- bis sechsstündiger Verspätung angefallen sind, ist der Verkehr „bis auf Weiteres“ ganz eingestellt, da die kleine Maschine auf der abschüssigen Strecke von Loppio nach Arco stets nahe am Entgleisen war. Die notwendigen Postkutschen werden durch einen reitenden Boten nach Mori hinübergeschickt, denn auch kein Fuhrwerk traut sich auf diesen gefährlichen Weg. Die Bevölkerung, schon durchweg italienisch, sah erst mit freudigem Staunen auf die immer dichter herabwirbelnden Flocken, die Jugend gab sich mit dem nie zu vermeidenden Lärm und Geschrei dem ungewohnten Vergnügen des Schneeballens hin und sprang mit unbändigem Vergnügen in den weichen Massen umher, aber jetzt ist die Geduld erschöpft und mühsam ziehen sich die armen frierenden Menschen in ihre schlechten, kahl unheizbaren Wohnungen zurück. Der norddeutsche Kurist verbrochen aus dem Fenster auf den bleigrauen Himmel und die trübe Schneelandschaft und ruft nicht: „Das kann ich auch zu Hause haben! Dazu bin ich nicht in den „Jannikünder“ gereift!

Der Wet und die Engländer.

Der Wet — kann er's bestreiten? — Ist täglich mehr bedroht: Die Engländer bereiten Ihm gar zu große Noth. Sie sind mehr oder minder Es satt, drauf loszuhaun. Wenn sie nicht schwache Kinder Antreffen oder Frauen. Mit Männern sich zu schlagen Ist ihnen sehr verhasst. Daß sie sich so betragen, Warb dem de Wet zur Last. Was soll mit ihnen machen, Wenn er sie fängt, de Wet? Er ließ sie unter Lachen Stets laufen — das war nett. So that er brav und bieder, Doch wird sehr schwer sein Stand, Wenn hies die selben wieder Ihm fallen in die Hand. Am Ende wird ihn drängen Die Noth, die gar zu groß, Daß er ein paar muß hängen, Sonst wird er sie nicht los. (Klabberradtsch.)

Schlachtviehpreise

am dem Fleischmarkt zu Dresden am 11. Februar 1901, no. 4 amtlicher Festsetzung. (Wettproble für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezugsart.	Schilling	
	W.	Gr.
Ochsen:		
1. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	34-37	62-66
2. mittlere, nicht angemästete, — ältere angemästete	34-39	62-68
3. jung, gemästete, nicht angemästete, — ältere angemästete	31-33	60-61
4. gering gemästete, jünger, ältere	28-30	58-58
5. gering gemästete, jünger, ältere	25-27	51-54
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	33-36	61-64
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30-32	58-60
3. ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27-29	54-57
4. mäßig gemästete Kühe und Kalben	24-26	50-53
5. gering gemästete Kühe und Kalben	—	45-49
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-35	58-59
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	28-31	53-55
3. gering gemästete	25-27	49-52
Schafe:		
1. fettschaffende (Wollschaffende) und beste Langwolle	49-45	62-64
2. mittlere Wollschaffende und gute Langwolle	40-42	60-61
3. geringe Wollschaffende	35-38	55-57
4. ältere gering gemästete (Fleischschaffende)	—	—
Ziegen:		
1. Mastziegen	38-38	64-67
2. Mastziegen	—	61-63
3. Mastziegen	—	58-59
4. mäßig gemästete Hammel und Ziegen (Wollschaffende)	—	56-57
Schweine:		
1. Fettfleischige	50-51	62-63
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	47-49	59-61
3. Fettfleischige	45-48	57-58
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	43-44	55-56

Süd-Tirol im Schnee. Aus Arco wird geschrieben: Im Winter heißt es von dem Ganz einer krieglichen Hochzeit: Und die ältesten Leute konnten sich nicht

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 12. Februar 1901.

Bremener Hafen. Das Seecombat hat heute über die Hohenfelder Werftkatastrophe verhandelt. Der gestrige Urtheilspruch lautet im Wesentlichen wie folgt: Das Feuer ist in einem Baumwollschuppen entstanden und hat binnen kürzester Zeit zu einer gewaltigen Feuerbrunst anwachsend, die Feueranlagen völlig vernichtet und die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“, „Bremen“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Main“ sowie deren Besatzungen in Mitleidenschaft gezogen. Die Entstehungsurache steht nicht bestimmt fest, und es liegt wahrscheinlich Haftpflicht vor. Wäre es gelungen, die „Saale“ die „Bremen“ und den „Main“ schneller von dem Pier zu entfernen, so wären die Schiffbeschädigungen und die Menschenverluste bei Weitem nicht so schwer gewesen. Von den New-Yorker Schleppdampfern haben verschiedene die erbetene Hilfeleistung abgelehnt und sich nicht um die im Wasser befindlichen gelammert. Von verdienten Vordrills, der zweite Offizier Holstfeldt sowie einige Mannschaften von dem Hamburger Dampfer „Kaiser Friedrich“, die 37 Personen der „Saale“ gerettet haben. Die Schiffstellungen der beschädigten Schiffe trifft kein Verdict; die Lösungen und die Rettungsmaßnahmen von ihnen verdienen ebenso wie die Haltung und Disziplin der Besatzung Anerkennung.

München. Im Rathhause wurde heute Vormittag eine Gedächtnis- und Trauerfeier der beiden städtischen Kollegien für Rindschens Ehrenbürger, v. Bettendorfer, abgehalten. Zum Andenken an Bettendorfer erhält die Findlingsstraße, in der das hygienische Institut liegt, den Namen Bettendorferstraße. Die Stadt wird ihm ein Denkmal und ein Mausoleum auf dem Friedhof errichten.

Sella. In maßgebenden Kreisen wird die Auflösung der Kammer für unermesslich gehalten, da die Zersplitterung der Parteien die Bildung einer Kammermehrheit unmöglich macht.

Madrid. Die Republikaner hielten gestern Abend Versammlungen ab, die ohne Zwischenfall verliefen. In der Provinz herrscht Ruhe.

Madrid. Die Randgebungen dauerten hier gestern fort. Im Prado wurde die Gendarmen von den Anführern mit Steinen beworfen; sie gingen dann mit der blauen Waffe

gegen die Menge vor. Einige Personen wurden verwundet. In Zarzagona hielten die Aufständischen einen Umgang mit einer republikanischen Fahne und schossen auf die Gendarmen. Ein Unteroffizier und mehrere Mannschaften sind verwundet. Nach Privatbesprechungen wurde der Generalkapitän Borrero von der Menge mit den Ruf: „Es lebe der republikanische General!“ begrüßt. Auch in Valencia und in Barcelona dauern die Randgebungen fort.

London. Der König von Portugal ist gestern Abend 10 Uhr abgereist. König Eduard begleitete ihn nach dem Bahnhof.

Zum Krieg in Südafrika. Kapstadt. Die Regierung hat beschlossen, den auswärtigen Mächten amtlich anzukündigen, daß Kapstadt von der Fest versetzt ist. Im Hafen sind gestern drei neue Fälle vorgekommen. Ein Militärhospital ist zeitweilig errichtet.

St. Helena. Fünf Burengefangene machten am 2. Februar den Versuch, in einem Fischerboot zu entfliehen, doch wurde der Fluchtversuch dadurch vereitelt, daß man vorher die Ruder entzerrt hatte. Die Flüchtlinge wurden ins Gefängnis gebracht und das Militärgericht hat eine Untersuchung eingeleitet.

London. Dem „Standard“ wird aus Kapstadt unterm 11. berichtet: Nach Nachrichten aus der Delagoabai haben die Eingeborenen im Norden von Transvaal sich gegen die Buren erhoben.

London. Aus Melbourne wird berichtet, daß eine australische Truppenabteilung für Südafrika gestern von dort abgegangen ist. Am nächsten Freitag werden wieder tausend Mann eingeschifft; zwei Dampfer mit australischen Pferden sind schon nach Südafrika unterwegs und weitere werden noch folgen.

London. Die tägliche Verlustliste des englischen Heeres in Südafrika beträgt für den 10. Februar: 36 Tote, darunter 28 an Krankheiten Gestorbene, 21 Verwundete, 180 Schwererkrankte und ein Vermisster. Daily Mail meldet aus Pietermaritzburg: Die 6 englischen Kolonnen, die südlich von Pretoria operieren, haben die Buren gegen die Grenze des Swazi-Landes zurückgeworfen. Aus Durban wird gemeldet, daß eine Abtheilung britischer Polizei, die nördlich von Utrecht die Gegend von Buren „säubern“ sollte, von den Buren angegriffen

wurde und einen Verlust von einem Tode und drei Verwundeten erlitt.

Lissabon. Die heutige Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm vom 8. Februar aus Dourenco Marques, dessen Auslieferung durch die Jenseitsbehörden solange aufgehalten war. Hierin wird mitgeteilt, daß 2000 Buren das Swazi-Land durchkreuzten und auf englisches Gebiet vorbrachen. Sie scheinen eine Gelegenheit abzuwarten, um eine Landung von Waffen und Munition vom Land aus zu unterstützen. Ein österreichischer Dampfer sollte dies in der Nähe von Cosi in der Gegend der St. Lucia-Bai ausführen.

Lissabon. Der Gouverneur von Mozambique hat sich gegen eine Beteiligung der portugiesischen Truppen auf Seiten der Engländer im Kampf gegen die Buren ausgesprochen und seiner Regierung eine neutrale Politik empfohlen.

Die Ereignisse in China.

London. Die „Times“ berichtet aus Schanghai vom 11.: Nach Nachrichten aus Nanking hat Yuanli dem Throne eine Denkschrift über finanzielle Reformen eingereicht. Er schlägt hierin vor 1) Aufhebung aller Einnahmestellen der Provinzen im Inneren des Landes und Erhebung der Einkünfte von der fremden Einfuhr in den Eingangshäfen, und zwar durch fremde Zollbehörden, 2) die Ernennung eines besonderen Handelskommissars, der mit den fremden Handelsverhältnissen völlig vertraut ist und seinen Sitz in Schanghai hat, 3) die Einrichtung von Münzstätten und die Prägung von Geld mit dem Dollar als Münzeinheit und 4) eine Erhöhung des Zolltarifes.

Tientsin. Die britischen Behörden wurden benachrichtigt, daß sie sich täglich bereit halten sollen, die Nordbahn von den Deutschen zu übernehmen. Die Oberleitung ist zur Aufnahme des Betriebes der Linie bereit.

Marktberichte.

Großhain, 9. Februar. 85 Rilo Weizen 12,25 bis 13,25. 80 Rilo Korn 11,30 bis 11,40. 70 Rilo Gerste 9,50 bis 11,20. 50 Rilo Hafer, alter, 11, — bis —. 50 Rilo Dinkel, neuer 7, — bis 7,50. 75 Rilo Heuboden 11,50 bis 11,80. 1 Rilo Gramm Butter 1,72 bis 2, —.

Dressdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 12. Februar 1901.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
100 R. 1871 u. 75	85,50	100 R. 1886	85,50	100 R. 1893	85,50	100 R. 1898	85,50	100 R. 1900	85,50
100 R. 1901	85,50	100 R. 1902	85,50	100 R. 1903	85,50	100 R. 1904	85,50	100 R. 1905	85,50
100 R. 1906	85,50	100 R. 1907	85,50	100 R. 1908	85,50	100 R. 1909	85,50	100 R. 1910	85,50
100 R. 1911	85,50	100 R. 1912	85,50	100 R. 1913	85,50	100 R. 1914	85,50	100 R. 1915	85,50
100 R. 1916	85,50	100 R. 1917	85,50	100 R. 1918	85,50	100 R. 1919	85,50	100 R. 1920	85,50

Creditaufstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Actienkapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. **Reservefond 5 Millionen Mark.**
 Kauf und Verkauf von Wechselpapieren, anst. Banknoten und Geldnoten. **Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken** in direkter Verwaltung des **Bankvereins** im Riesaer Geschäft und der **Mitteldeutschen Bodencreditanstalt** in Gera. **Abwicklung von Wechsel und verfallenen Depots.**
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Safes-Schrank-Einrichtung. **Conto-Corrent-Schließung** in 10 und 20 Mark pro Jahr.
Annahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen **Depositenbuch** zur Verzinsung à 2 1/2 bis 4% p. a. je nach der Risikogruppe.
Lombardierung von Effecten, Waaren und Rohproducten.
Sagerplätze bz. Speicherräum **stets auf Wunsch zur Verfügung.**
Controle der Verlosung von Wechselpapieren.

Herzlichster Dank.
 Ich danke herzlich für die Unterstützung, die ich bei der Gründung dieser Anstalt gefunden habe. **Dr. med. H. H. H.**

Granatarband
 auf dem Wege von Riesa nach Großschönau verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. **Rafanienstr. 78, I.**

Zaden mit Wohnung
 in bester Lage Riesa, preiswerth zu vermieten. Näheres ertheilt **O. Prentzer, Bauherrstr. 7, 2. Et.**

Küchenmädchen
 mehrere ältere und jüngere mit guten Zeugnissen suchen sofort und später Stellung durch **Otto Schulte, Dienstmittlungs-Bureau, Wettberstr. 2.**

Bäcker-Lehrling,
 welcher etwas tüchtiger in der Arbeit sein soll, erlernt bei **Wolff, Riesaer, Buchhandlung, Riesaer, Buchhandlung, Riesaer, Buchhandlung.**

Ein Paar
 Dicken-Summischuhe
 sind am Sonntag in der Vorderstraße des **Waldes** verloren worden. **Antanck** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Gasthof zur guten Quelle
 2 Wohnungen zu vermieten und eine Wohnung mit **Waldes** für ein Pferd 1. April zu beziehen und 2. schöne, möbl. Zimmer sofort bezugsbar.

Stubenmädchen,
 das im Riesen und Witten bewandert ist, wird zum 1. April oder früher gesucht. **Waldes** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Mädchen-Gesuch.
 Ein solches, einjähriges und sauberes **Waldes** nicht unter 20 Jahren, welches im R. H. und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird wegen **Waldes** des 15. März oder 1. April gesucht. **Waldes** wolle man bei Frau **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Tüchtige Knechte
 auf Rittergüter hat abzugeben **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Ein Paar
 Dicken-Summischuhe
 sind am Sonntag in der Vorderstraße des **Waldes** verloren worden. **Antanck** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, best. aus 2 Stuben, **Waldes** und **Waldes** für ein Pferd 1. April zu beziehen und 2. schöne, möbl. Zimmer sofort bezugsbar.

Stubenmädchen,
 das im Riesen und Witten bewandert ist, wird zum 1. April oder früher gesucht. **Waldes** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Mädchen-Gesuch.
 Ein solches, einjähriges und sauberes **Waldes** nicht unter 20 Jahren, welches im R. H. und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird wegen **Waldes** des 15. März oder 1. April gesucht. **Waldes** wolle man bei Frau **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Tüchtige Knechte
 auf Rittergüter hat abzugeben **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Ein Paar
 Dicken-Summischuhe
 sind am Sonntag in der Vorderstraße des **Waldes** verloren worden. **Antanck** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, best. aus 2 Stuben, **Waldes** und **Waldes** für ein Pferd 1. April zu beziehen und 2. schöne, möbl. Zimmer sofort bezugsbar.

Stubenmädchen,
 das im Riesen und Witten bewandert ist, wird zum 1. April oder früher gesucht. **Waldes** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Mädchen-Gesuch.
 Ein solches, einjähriges und sauberes **Waldes** nicht unter 20 Jahren, welches im R. H. und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird wegen **Waldes** des 15. März oder 1. April gesucht. **Waldes** wolle man bei Frau **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Tüchtige Knechte
 auf Rittergüter hat abzugeben **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Ein Paar
 Dicken-Summischuhe
 sind am Sonntag in der Vorderstraße des **Waldes** verloren worden. **Antanck** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, best. aus 2 Stuben, **Waldes** und **Waldes** für ein Pferd 1. April zu beziehen und 2. schöne, möbl. Zimmer sofort bezugsbar.

Stubenmädchen,
 das im Riesen und Witten bewandert ist, wird zum 1. April oder früher gesucht. **Waldes** wolle man in der Exped. d. Bl. benachrichtigen.

Mädchen-Gesuch.
 Ein solches, einjähriges und sauberes **Waldes** nicht unter 20 Jahren, welches im R. H. und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird wegen **Waldes** des 15. März oder 1. April gesucht. **Waldes** wolle man bei Frau **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Tüchtige Knechte
 auf Rittergüter hat abzugeben **Waldes**, **Waldes**, **Waldes**.

Naturheilverein Riesa.

Entrée Person 20 Pf.

Sonnabend, den 16. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des „Walden Hofes“
großer öffentlicher Vortrag
 des Herrn Prof. Dr. Paul Förster, Friedmann-Berlin, über
 „Freiheit der Heilkunde und Kurpfuscherei“.
 Zu diesem hochinteressanten und zeitgemäßen Vortrage ladet der vereinte
 Wohlfahrt von Riesa und Umgebend ganz ergebenst ein
 der Vorstand.
 Saalöffnung 1/8 Uhr.

Seines hohen gesundheitlichen Wertes wegen

findet Rathreiner's Malzkaffee nicht nur im Volke, sondern auch in den höchsten Ständen großen Anklang.
 So schreibt eine fürstliche Persönlichkeit: „Ihr (Rathreiner's) Malzkaffee bedarf absolut keines Zusatzes von
 Bohnenkaffee; ich trinke ihn täglich mit der größten Befriedigung.“

Einladung zum Familienabend der Kirchfahrt Glaubitz

Donnerstag, 14. Februar, Abends 7 Uhr im Gasthof zu Glaubitz.
 Eintritt frei für alle erwachsenen Gemeindeglieder.
 Declamationen, Gesänge, unter gütlicher Mitwirkung des Singschloßes.
 „Diebstahl“, Glaubitz. Vorträge: P. Eitel: Ein Arbeitsstag des
 Kaisers. Herr Lehrer Pöschel-Münch: China, Land und Leute.
 Wiederholung des Familienabends mit demselben Programm
 (Kerzen vorhalten) Freitag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr
 im Gesellschaftshaus zu Münch. Der Kirchenvorstand.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

NB. Gebrauchte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen.

Eisenbahnschule Altenberg im Erzgebirge.
 Für die Zwecke der Staatsbahnverwaltung den Real-
 schulen gleichstehend. — Neuer Curtus 15. April 1901. Prospekt
 gratis und franko durch Bürgermeisterei und Schulverwaltung.



Von Donnerstag, den 14. Februar an
 steht wieder ein starker Transport
**4- und 5-jähriger
 dänischer Pferde**
 in meiner Behausung zum Verkauf.
August Hensel in Dahlen.

Thüringische Kirchenbau-
Gold-Lotterie
 für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
 Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.
 Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75 000 M.
 spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5,000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne
 Originallose, 1 Mark 2, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pf. extra, empfohlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
 u. die durch Plakate kenntlich. Handlung, Losen werden auch unter Postnachnahme versandt

Große Posten
weiße Gänsefedern
 mit Daunen,
 Bund 2 Mt.; hat noch abzugeben
Otto Thamm, Reinitz.
 Ein Gänsefischwein,
 unter zwei die Wahl zu verkaufen in
 Hauptstr. Nr. 5.

Bruchleidende!
 Erprobt u. empfohlen von Aerzten
 u. dants. Porten sind meine
Excellor-Bruchbänder
 mit od. ohne Feder, nach Maß für
 jeden Bruch gefertigt, bequemer Tag u.
 Nacht, den Bruch hebend und fest
 schließend, dadurch in kurz. Zeit Ver-
 kleinerung, ev. Heilung, möglich. Ex-
 celsior-Bruchbänder, selbst u. Mutterelbänder.
 Ehrenplomben Breslau 1893, Kiel
 und Hamburg 1894. Durch un-
 gelehrte Händler werden viele ihr Geld
 aber nicht ihren Bruch los, deshalb
 wozu ich vor Nachahmungen. Auf
 mehrfachen Verlangen anwesend in Riesa
 15. Febr. 1—7 Nachm. Hotel zum
 „Deutschen Haus“.
R. Reichold, Gannstatt,
 pract. Sanitätg.

Ein neuer
Fußabstreicher
ziert jeden Eingang!
 Rohr- und Escobahnhändler
 sind die haltbarsten und dabei billigsten.
 Sie erhalten dieselben 10—15% billiger
 als beim Kaufpreis und haben die größten
 Auswahl in den Größen, Qualitäten
 und Farben, sind schon von 25 Pf.
 an bei
F. B. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 69.
 1 Herrenmadde,
 höchst originell, neu, billig zu verkaufen
 Hauptstr. 61.
 Konfirmanden-Kugeln,
 gut erhalten, preiswerth zu verkaufen
 Bergstr. 4, 1.

Schützenhaus Riesa.
 Albert Wünsch-Donnenschütz berühmtes Marionettentheater und
Theatrum mundi.
 Mittwoch, den 13. Februar, **Eröffnungsvorstellung:**
 Der Betrug vor'm Altar. Hierauf im Theatrum mundi: Neapel
 und der Befub. Anfang 1/8 Uhr. Kinder halbe Preise.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Wünsch-Donnenschütz.**
 Hochfeine Decoration! Elegante Garderobe!

Café Döring.
 Heute Dienstag Abend
Salvator = Fest.
 Erklärung der Taktik. Central-Salle auf der Nacht.

Gasthof Gröba.
 Donnerstag, den 14. Februar a. c. halten wir unseren
Karpfenschmans mit Ball
 ab und werden am selbigen Tage mit ff. guten Speisen und gutgepflegten
 Weinen bestens aufwarten. Hierzu laden ganz ergebenst ein
 hochachtungsvoll **M. Große und Fran.**

Naturheilverein Riesa.
 Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr
General-Versammlung
 im Vereinslokal (Hotel Münch).
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Cassenbericht. 3. Wahl des
 Gesamt-Vorstandes. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Antrag
 des Vorstandes, Beschlussefassung über Zusatzbestimmungen zum Statut.
 6. Freie Anträge.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Von Sonnabend, den 16. Februar a. c. ab
 stehen eingetragene beste
**Ardenner, sowie dänische
 Arbeitspferde,**
 Dithmarscher und Gollsteiner Wagenpferde,
 dabei auch schöne Einspänner,
 in sehr großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Gas-Coaks.
 Große Posten hat auf Abbruch billig abzugeben
J. G. Herrmann,
 Leipzig, Rohlfenstr. 4. Tel. 3105.

**Brifets für Industrie und
 Hausbrand-Zwecke.**
 Böhmisches Braunkohlen, sächsische Industrie-Braunkohlen
 und Steinkohlen
 hat billig abzugeben loco und Schluß
J. G. Herrmann,
 Leipzig, Rohlfenstr. 4. Telefon 3105.

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner theueren und geliebten Gattin,
 Frau **Anna Knoef** geb. Tiedel,
 können wir nicht unterlassen, allen Freunden, Nachbarn und
 Bekannten für die große Liebe und Theilnahme, sowie den zahl-
 reichen Blumenschmuck unsern wärmsten Dank auszusprechen.
 Insbesondere dankt Herrn P. Friedrich für die kostbaren
 Worte, sowie auch der gesammten Bekanntschaft für das Geleit
 zur letzten Ruhestätte.
 Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“
 in die Ewigkeit zu.
 Riesa, Langenberg. Der tieftrauernde Witte
 nebst übrigen Hinterbliebenen.

Billige Schlittenpartie
 Kastanienstr. 52.
**Schlittenbahn
 von Seyda-Kobeln nach
 Klappendorf**
 runter, dort geht alles munter!

Königl. Sachsen
Technikum Hainichen
 HbH. u. mittl. Fachschule f. Maschi-
 nenbau und Elektrotechnik. Inge-
 nieure 3. Techniker 4 u. Werk-
 meister 2 Sem. Staatl. Oberauf-
 sichtsamt
 Direktor E. Holtz.

Gürtels Gesundheits-Corset,
 unübertroffen an Sitz, Bequemlich-
 keit und elegantester Körperform, viel-
 fach ärztlich empfohlen, als auch jedes
 andere Japan schon von 1 Mt. an.
 Nur alle zu haben bei
Franz Börner.

**Zilling & Voigt,
 Döbeln,**
 Fabrik für Heizungs- und
 Lüftungsanlagen,
 fertigt speciell Warmwasser-,
 Heißdampf- und Abdampf-
 Heizungen
 für Schulen, Fabriken, Wohnhäuser,
 Hotels und Restaurationen.
**Umbau bestehender alterer An-
 lagen nach dem neuesten System.**
 Projects und Kostenanschläge
 unentgeltlich.

Von neu Fang!
 geg. Rdm. 1/2 Maß 5. 400, weiß, voll-
 st. Ia. Sülzer ff. R. R. extr. Größe, 10 1/2
 R. 15. 200 & 5 1/2, so lg. Borst. Garantie.
E. Degener, Filderer, Schwelmünde.

**Schellfisch,
 grüne Seringe**
 empfiehlt billigst
Ernst Anders.

Schellfisch,
 Erelach, Bander,
 Tafel-Karpfen, Bund 70 Pf.
 empfiehlt morgen früh frisch
F. Hentschel,
 Fischhandlung, Werdnitzerstr. 29.

Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Kuchen
 ganz ergebenst ein **Franz Gahse.**

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Mittwoch **Schlittfest.**
Franz Kubert.

**Jagdgenossenschaft
 Klappendorf, Sieglitz und
 Wilsdorf.**
 Nächsten Sonnabend
 zweite Jagdbier-Kaffee.
J. A. Th. Straube.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
 setzen hoch erfreut an
 Riesa, den 11. Febr. 1901
 Alois Stelzer und Frau.
 Pöschel 1 Heilige.

Die diesjährige Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe

Land gestern unter großer Theilnahme im Circus Busch in Berlin statt. Schon vor Beginn waren die Räume nicht nur in allen Theilen dicht besetzt, sondern auch sämtliche Sitzplätze waren in Anspruch genommen. Die zahlreich anwesenden Mitglieder hatten die Räume in Fluth zu halten. Der Saal selbst bot zuletzt das Bild stürmischer Ueberfüllung.

Herr v. Wangenheim eröffnete gegen 1 Uhr mit lebhaftem Beifall die Versammlung. Ich danke Ihnen, sagte er, daß Sie in ernster Zeit so zahlreich erschienen sind und damit den Beweis liefern, daß die deutsche Landwirtschaft zu keiner Zeit einiger war, als jetzt. (Beifalliger Beifall.) Vor acht Jahren richteten wir unseren Kampf gegen den russischen Handelsvertrag. Wir sind unterlegen. Es mußte so kommen. Die Zeit war zu kurz, unsere Einigkeit nicht groß genug. Jahre der Noth sind gefolgt. Mancher der Unseren mußte als gebrochener Mann die eigene Scholle verlassen. Aber Klagen ist nicht die Art der deutschen Bauern. Gott hat uns auch die Kraft gegeben, den Kampf zu bestehen. Wir können heute ohne Ueberhebung sagen, daß die deutsche Landwirtschaft von allen Ländern am höchsten entwickelt ist. (Beifall.) Vor acht Jahren nannte man unsere berechtigten Forderungen nur agrarische Begehrtlichkeit. Heute kann man bei Rednern fast aller Parteien eine ganz andere Stimmung finden! Wir haben in den Jahren erkannt, wo unsere Freunde und wo unsere Feinde seien. Es ist uns gelungen, der großen deutschen Industrie Klarzumachen, daß die Landwirtschaft nicht ihr Gegner ist. (Beifall.) Daß die Wege beider doch immer wieder zusammenführen müssen. (Beifalliger Beifall.) Wir wollen es dankbar anerkennen, daß die Vertreter des Centralverbandes deutscher Industrieller in einem Beschluß für die Erhöhung der Getreidezölle eingetreten sind. (Beif.) Wir wissen, wo unsere Freunde sind. Die Sozialdemokratie ist wenigstens ein offener Feind. Schlimmer ist der politisch rückständige Freisinn. Zum Vorkrieg erklärt er: Wenn wir die Blicke hinausrichten nach dem Süden des schwarzen Welttheils, wo heute ein kleines Volk der Landwirthe den blutigen Kampf um seine Existenz ringt, weshalb haben wir Sympathie mit diesem Volk? (Langanhaltender stürmischer Beifall und Handklatzchen.) N. S., es ist nicht nur das so, daß unser Gerechtigkeitsgefühl sich empört, es ist nicht nur, daß wir ein stammesverwandtes Volk dort roh bergewaltigt sehen — nein wir fühlen deutlich: der Kampf, welcher dort gekämpft wird, das ist in anderer Form derselbe Kampf, welchen wir heute kämpfen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Dort der nackte Nahrungsmittelkampf bis zur höchsten Konsequenz getrieben, dort der Kampf mit Feuer und Schwert, hier der Kampf mit der feineren Waffe, der wirtschaftlichen Gesetzgebung und der Ausbeutung! Die Folgen überall die gleichen: zerstörte Bauernhöfe, ruinierte Bauern. (Beifalliger Zustimmung.) N. S., die Bahnen der auswärtigen Politik kennen wir nicht, und wir müssen uns bescheiden, wenn das deutsche Volk, wie es gar nicht anders sein konnte, nicht in der Lage war, in einen Weltkrieg einzutreten, um jene unsere Blutsverwandten dort zu retten. Aber das kann uns Niemand verdenken, daß unser Herz und Sympathien denselben gehören, und daß wir es tief bedauern, daß der würdige Führer jenes Volkes an der Schwelle unseres Landes zurückgewiesen wurde. (Beifalliger Zustimmung.) — Mit dem Gelächter der Treue zum Throne und

einem Kofferhock schloß das Redner unter stürmischem Beifall.

Hierauf hielt Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Rüstke-Kaiserlautern die Hauptansprache, der wir in kleineren Stille Folgendes entnehmen: In dem bevorstehenden ernsten Kampfe um die Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande handle es sich darum, ob die Landwirtschaft wiederum der hauptsächlich leidende Theil sein soll zu Gunsten anderer Erwerbsstände im Deutschen Reich. Auf der einen Seite steht das Großkapital mit seinen Trabanten, auf der anderen die Bauern Deutschlands, der Mittelstand und die nationale Produktion. Dr. von Siemens, ein Vertreter des Großkapitals, habe zugegeben, daß die Landwirtschaft durch den Ausschlag der Industrie große Lasten habe übernehmen und erhöhte Produktionskosten habe tragen müssen. Aber doch sollen die landwirtschaftlichen Produkte nicht im Preise steigen, damit die Industrie nicht Schaden leide. Ist das gerecht? Graf Caprivi wollte durch die Handelsverträge die Waarenausfuhr heben, damit er nicht Menschen ausführen brauche. Wir haben ihm schon damals entgegengehalten, daß es eher an Menschen im Vaterlande fehle; das hat sich durchaus als wahr bewährt. Im Osten und Westen mußten Arbeiter anderer Nationen eingeführt werden, um die nöthige Arbeit zu leisten. Die Handelsverträge haben also auch auf dem Gebiete der Bevölkerung die nationalen Interessen Deutschlands geschädigt. Auf allen Gebieten sehen wir die Preise sich heben, das Einkommen sich steigern, die Lebenshaltung sich bessern. Auch der deutsche Bauer verlangt, dem Kulturzustand seines Volkes gemäß leben zu können. Hierzu bedarf es solcher Preise für seine Producte, wie sie dem Kulturzustand Deutschlands entsprechen, nicht dem Kulturzustand unentwickelter Völker. Wir wollen fortan keine Verträge mehr! Wir wollen Thaten. Ein Volk, das uns in seinem Blute und in seiner Thätigkeit nahe verwandt ist, das Burenvolk in Südafrika, hat und in seinem gewaltigen Ringen gezeigt, was Gottvertrauen und Bauernzähigkeit vermag. Daß den tapferen Buren der Sieg werde, das wünschen wir innigst. (Stürmischer Beifall.) Wir aber wollen von ihnen lernen, in innigster Ueberzeugung für die Gerechtigkeit unserer Sache im festen Gottvertrauen zu kämpfen und zu streiten um die deutsche Scholle, die wir bebauen, um die Erbsen auf ihr, in unserer Heimath! Gott möge uns den Sieg verleihen! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Sodann nahm Direktor Dr. Hebrich das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Er gedachte des Fürsten Bismarck, der nun leider nicht mehr für uns sorgen kann. (Zuruf: Leider!) Wir haben seine Ideen in immer weitere Kreise getragen und wenn die volkswirtschaftlichen Anschauungen Bismarcks jetzt nach einem Jahrzehnt wieder siegreich durchgedrungen sind, so ist das zu einem guten Theile auf unsere Arbeit zurückzuführen. (Beifall.) Bismarck erhob damals gleich seine warnende Stimme, als Caprivi mit anderen Ländern, ohne den Zolltarif zu erhöhen, Handelsvertrags-Verhandlungen einleitete, als er politische Rücksichten maßgebend sein ließ für unsere Wirtschaftspolitik. Nun haben wir erreicht, daß das Staatschiff jetzt einen anderen Kurs geht. Wenn wir jetzt die großen schönen Worte unseres Reichstagslangens Grafen Bilow hören, so erwarten wir nun aber auch die Thaten! (Stürmischer Beifall.) Wir vertrauen seinem guten Willen. Der Redner weist nach weiteren Ausführungen dann auf Deutschlands auswärtige

Politik hin und betont unter lebhafter Zustimmung, daß erst die heimische Wirtschaftspolitik und dann die überseeische Politik kommen müsse.

Hierauf sprach als erster Referent über den neuen Zolltarif: Rittergutsbesitzer v. Oldenburg-Jannuschau (Westpreußen). Sodann als zweiter Referent Abg. Lude-Paterhausen. In der Debatte sprach u. A. mit stürmischem Beifall begrüßt, Abg. Liebermann v. Sonnenberg, der auf den Zusammenhang der goldenen mit der rothen Internationalen hinweist. Redner konstatierte schließlich, daß sich leider jetzt ein englischer Rebel zwischen Thron und Volk lege (Donnernder Beifall) und ruft aus: Fort mit der Engländererei! (Dröhnender, minutenlang Beifall.)

Schließlich gelangte nachstehende Resolution zum Zolltarif einstimmig zur Annahme:

Von der Gestaltung des neuen Zolltarifs und der zukünftigen Handelsverträge hängt die endgiltige Entscheidung über das Geschick der deutschen Landwirtschaft ab; eine zweite Periode der Schädigung ihrer Lebensinteressen würde sie nicht überleben. Die deutsche Landwirtschaft unserer Handelsbeziehungen einen gleichmäßigen Schutz aller ihrer Produkte verlangen, welcher genügend ist, um ihr dauerndes Gedeihen für alle Fälle zu gewährleisten. Die Mindestsätze des neuen Zolltarifs sind so zu bemessen, daß sie die Erhaltung auskömmlicher Durchschnittspreise, wie sie die beiden Jahrzehnte 1870 bis 1890 aufwiesen, ermöglichen, dürfen nicht unterschritten werden und sind nur demjenigen Ländern zu gewähren, welche auch ihrerseits Deutschland ein gleiches Entgelt kommen lassen. Für diejenigen Länder, welche Deutschland Zollpolitisch ungünstig behandeln, sind die Sätze eines ausreichend hoch bemessenen Generaltarifs in Anwendung zu bringen. Bevorzugungen des Handels mit ausländischen Erzeugnissen durch Zollkredite oder Tarifermäßigungen, welche die Wirkung der Zölle beeinträchtigen, sind zu beseitigen. — Die deutsche Landwirtschaft wird, frei von jeder Einseitigkeit, stets bereit sein, auch für die Wahrung der Interessen der übrigen produktiven Stände einzutreten, kann dies aber nur unter der Voraussetzung vollster Gegenseitigkeit der Unterstützung, welche sie namentlich von Seiten der Industrie mit Bestimmtheit erwartet. Nur wenn allen Erzeugnissen des großen landwirtschaftlichen Gewerbes in Nord und Süd, in West und Ost ein gleichmäßiger Schutz zu theil wird, kann es gelingen, eine dauernde Gesundung desselben zu sichern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der preussische Eisenbahnminister hat in einem neuerdings ergangenen Erlaß zwar die Aufnahme der sogenannten Streik Klausel in die allgemeinen Vertragsbedingungen für Bauten und Lieferungen für die Staatsbahnverwaltung zwar abgelehnt, jedoch eine wohlwollende Berücksichtigung im Falle unverschuldeter Arbeitskämpfe zugesagt.

Der stellvertretende Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Hauptmann v. Schimmelpfennig, Gen. v. D. Dye, macht bekannt, daß der Oberleutnant Ernst Lequis am 7. Dezember in einem Gefechte bei Wei-jambasse im Jaunde-Bezirk gefallen ist. Oberleutnant Lequis gehörte früher dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 an und ist erst im vorigen Jahre nach Kamerun abgereist. Aus dieser Anzeige ist ersichtlich, daß im Jaunde-Bezirk die er-

Die beiden Entkinnen.

Roman von Max v. Weizsäcker. 20

„Ich habe mich nicht einen Augenblick besonnen, denn trotz allem Bestimmen läme ich doch zu keinem anderen Entschluß; habe ich damals die Sache unumgänglich gefunden, bevor ich die jungen Damen kannte, um wie viel unumgänger muß ich sie jetzt finden.“

„Aber sehen Sie denn keinen anderen Weg, auf welchem sich die Angelegenheit für alle Teile befriedigend lösen ließe?“ fragt sie lächelnd.

„Wie? Springfield, Ihre Güte überwältigt mich; ich kann Ihren Worten nur eine Deutung geben, ja, es giebt einen Weg!“

„Wenn meine beiden Entkinnen häßliche Mädchen wären, so läme ich nie auf meinen gegenwärtigen Vorschlag, doch Ernestine ist mehr wie schön, sie ist auch sanft und anmuthig; ich würde mich freuen, könnte ich Sie in Wirklichkeit als Ihre Gattin sehen, könnte ich Sie in Wirklichkeit meinen Sohn nennen. Ich liebe das Mädchen weit mehr, als ich Leon Chovets Tochter je lieben zu können glaubte. Wollen Sie mir zu Liebe diesen Plan ins Auge fassen, Bergh?“

„Mit Freuden, Herr Springfield, Ihnen zu Liebe und mir zu Liebe; ich habe selbst schon daran gedacht. Wie lange Zeit gewähren Sie mir bis zur endgiltigen Entscheidung?“

„So viel Sie wollen! Bekleben Sie sich mit aller Bequemlichkeit. Ich weiß nicht, wie die Männer empfinden, doch ich sollte meinen, es müsse nicht schwer fallen, Ernestine liebenswerth zu finden.“

„Georg scheint Ihre Ansicht zu teilen; Sie beeinträchtigen Ernestine Chovet, indem Sie das Mädchen mir anbieten! Vom petumälären Standpunkt aus ist Georg eine viel bessere Partie!“

„Meine Erbin braucht darauf keine Rücksicht zu nehmen. Ich weiß, daß er das Vermögen besitzt, welches in seiner Sinne Ihnen gebührt. Ich weiß auch, weshalb und

wegen wessen Sie es verloren haben, Omar; ich vermag es nicht zu fassen; sie ist häßlich, doch grenzenlos nicht-liegend; was haben Sie denn nur je an Mrs. Egar angesehen haben können?“

„Ja wohl, doch das ist ein ganzes Thema. Meine Cousine war mit sechzehn Jahren sehr häßlich, und zu jener Zeit war mein Beschmaß noch nicht so fein gebildet; sie gab mich für einen anderen auf.“

„Doch um wieder auf Ihre Entkinnen zurückzukommen: Sie wissen mit Bestimmtheit, daß keine von früher her gebunden ist, daß ich keinem anderen ins Knie vorliege? Es wäre mir unangenehm, mich nur zu verlieben, um unverrichteter Dinge wieder abgehen zu müssen.“ Sie blickt hastig zu ihm empor, um zu sehen, ob er scherze, doch sein Antlitz ist unerschütterlich. „Und Sie werden den jungen Damen einen Wink geben; es ist gerecht, ihnen denn doch auch eine Stimme in der Angelegenheit zu verleihen.“

„Wenn Sie es wünschen, gewiß, aber...“

„Ich wünsche es ganz entschieden, gleiches Recht für alle! Uebrigens hoffe ich, Sie erkennen Ihre Erlaubnis nicht nur auf Ernestine? Wir Männer lieben freie Wahl, und wie ich schon vorher zu bemerken mir erlaubte, der Beschmaß ist verschieden!“

„Sie blickt ihn mit unverhohlenem Erstaunen an. „Wären Sie wirklich im Stande, auch nur einen Augenblick an jenes keine, schlichte, dunkle Mädchen zu denken? Ich kann es kaum glauben und würde jedenfalls vorziehen, wenn Sie Ernestine wählen.“

„Liebt Mrs. Springfield, woher wissen wir denn überhaupt, daß eine der beiden Damen sich entschließen wird, mich zu nehmen? Was Alberte anbelangt, so habe ich mit meinen eigenen Ohren gehört, daß sie mich haßt, daß sie mich ewig hassen wird, daß sie mich unumgänglich haßt, und sie mag recht haben. Doch ich bin nun einmal so launenhaft, freis Wahl zu wünschen.“

„Wissen Sie, daß es auf mich den Eindruck macht, als lächten Sie mich beständig aus und hätten gar nicht im

Grunde die Absicht, überhaupt um eine meiner Entkinnen zu werben. Sie wissen, daß es viel vernünftiger wäre, den Mädchen nichts zu sagen, doch wenn Sie es durchaus wünschen, so werde ich es thun.“

„Ich wünsche es, und glauben Sie mir, ich nehme die Sache erulter, als Sie meinen, doch hier kommt Mirres Bergh, ich räume ihr das Feld.“

Die Stadthuhr verkündet die zehnte Stunde, als der Dampfer wieder auf der Werft vor Anker liegt und Georg Rostons wohlgeunger Ausflug sein Ende erreicht hat.

„Es war der glücklichste, der allersüßlichste Tag meines Lebens.“ flüstert Ernestine Chovet, als Georg einen Kuß auf ihre schlanke Hand haucht.

In Albertes Gemach liegt ein Brief, von Männerhand adressiert, den Postknecht London tragen; freudig ergreift sie das Schreiben, reißt es auf, durchfliegt es hastig und läßt mit leuchtenden Augen die letzten Worte, welche lauten: „Ewig der Deine, Jules.“

„Alberte, hat Dich der gestrige Ausflug wirklich unterhalten? Ich frage, weil ich heute morgen vernahm, wie Du beim Ankleiden geungun hast, und das thust Du nur, wenn Du sehr guter Dinge bist, wie ich weiß.“

„Ich habe mich unsterklich unterhalten, Ernestine. Der Tag war wunderbar, die See ruhig, die Gesellschaft angenehm und...“

„Mr. Bergh sehr aufmerksam, werde nur nicht verlegen, kleine, Ihr wartet ja den ganzen Morgen in angelegentlichem Gespräch verliert.“

„Nicht besonders angelegentlich; wie soll ich Deine Haare heute ordnen, Ernestine? In Puffen oder lose?“

„In Puffen. Worüber habt Ihr gesprochen?“

„Als ob ich mich daran erinnern könnte! Was sprechen Menschen, die sich bei Widnicks treffen? Doch das muß ich zugestehen, daß Mr. Berghs Gespräch angenehmer ist, als die Mehrzahl der anderen von den verschiedenen Herren geführten Unterhaltungen.“

„Ah!“

Wohl Ruhe nicht eingekleidet ist und daß fortwährende Kämpfe mit den Eingeborenen stattfinden. Auch die Wulf haben von Neuem Anzeichen von Kampfeslust zu erkennen gegeben. Darin zeigen sich immer neue Gründe dafür, daß das ganze Küstengebiet von Kamerun eine starke Besatzung verlangt.

Reichstag. Nach behätiger Erledigung der noch anhängenden Theile des Reichsjustizamts ging das Haus über zur Beratung des Reichsfinanzamts. Abg. Dr. Bödel (D. L. B.) kritisierte die Finanzwirtschaft des Reiches, die es schon dazu gebracht habe, daß man mit Anleihen nach Amerika gehen müsse. In der Finanzwirtschaft des Reiches sei keine Ordnung, dabei ständen Anleihen in Aussicht, auch in den Einzelstaaten, wie in Preußen für die Kanalvorlage. Wenn ein Privatmann so wirtschaftete, wie das Reichsfinanzamt, dann würde man ihn unter Kuratel stellen. — Abg. Dr. Dertel (L.) meinte, man dürfe die Staatswirtschaft nicht mit der Privatwirtschaft auf eine Stufe stellen. Redner erbat sich sodann den Staatssekretär um baldige Einbringung des Zolltarifs. Er komme eben aus der gestern besonders stark besuchten Generalversammlung des Bundes der Landwirtschaft und könne sagen, in werten Kreisen herrsche lebhafteste Verstimung über die Verzögerung in der Einbringung des Zolltarifs. Reichsfinanzsekretär Frhr. von Thielmann erwidert, die Fertigstellung des Zolltarifs stehe für die aller nächste Zeit bevor. In kürzester Zeit geht die Vorlage an den Bundesrat. Die abschlägige Beurteilung der Reichsfinanzwirtschaft durch den Abg. Dr. Bödel müsse er zurückweisen. — Abg. Speck (Str.) behauptet gleichfalls die ungünstige Gestaltung der Reichsfinanzlage und hofft, daß der Zolltarif nun auch bald an den Reichstag gelange. Schließlich bittet er um Ausbittung der Sachcharaktervorlage. — Staatssekretär Frhr. von Thielmann erwidert, daß die Ansichten über die wünschenswerte Höhe der Sachcharaktersteuer noch weit auseinandergehen. Die Fertigstellung der Vorlage wird vom Justizminister als Möglichkeit besprochen. — Abg. Dr. Dertel (L.) meint, etwas mehr Dampf könne hinter das Sachcharaktergesetz gemacht werden. Abg. Werner (D. L. B., Reformp.) tritt dem Urtheil des Abg. Dr. Bödel über die Reichsfinanzwirtschaft bei. Reichsfinanzamt genehmigt und ebenso der Etat der Reichsschuld und Rechnungshof. — Das Haus ging über zur zweiten Lesung des Etats der reichsständischen Eisenbahnen, die besonders Bemerkenswerthes nicht bot.

Serbien.
König Milan ist gestern Nachmittag 4 Uhr in Wien gestorben.

Russland.
Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Generalgouverneur von Klein, General Dragomirov, hat über Klein den Belagerungszustand verhängt und die Behörden angewiesen, im Falle von Widerstand seitens der Demonstranten Militär herbeizurufen und erforderlichen Falles von der Waffe Gebrauch zu machen.

England.
Der „Post“ Jg.“ wird aus London gemeldet: Die abschlägigen Urtheile gemisser deutscher Zeitungen über die Verletzung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts und andere Handlungen des Kaisers während seiner Anwesenheit in England berühren hier peinlich, aber der Ton der Presse bleibt entschieden freundlich. Ein Blatt schreibt: „Wir haben kein Recht, überrascht darüber zu sein, daß die Beweise der Freundschaft, die der Kaiser uns gegeben, durchaus nicht den Vorfällen seines Volkes finden, noch sollten wir uns dadurch verletzt fühlen. Wir sind außer Stande zu verstehen, warum wir so unbeliebt in Deutschland sind (!), aber wir können sehr getrauert sein, daß dies der Fall ist. Wir konnten daher nicht erwarten, daß die Abneigung gegen uns plötzlich verschwinden würde, bloß weil es dem Kaiser gefällt, zu zeigen, daß er sie nicht theilt. Wir können nur hoffen, daß sie nachlassen wird, indem wir gute Erinnerungen gegen Deutschland bewahren, wenn immer Gelegenheit sich dazu darbietet, ohne zu erwarten, daß sie erwidert werden.“

„Ich weiß nicht, was Dein Ah heißen soll; Du mußt das doch selbst bemerkt haben; man kann eine Person unangenehm finden und doch ihr volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Noch vor wenigen Tagen war das Letzte, was Du mir, Berg, widerfahren lassen wolltest, Gerechtigkeit! Hand aufs Herz, magst Du ihn wirklich so wenig leiden, wie Du sagst?“

„Nicht es meine Gewohnheit zu sein, Dinge zu sagen, die ich nicht denke?“

„Ach, Du bist von einer peinlichen Beharrlichkeit, ich weiß, doch man pflegt solche Beharrlichkeit zu lieben. Du sagtest, Du haffest Mr. Berg, weil er sich weigerte, unser Vermögen anzunehmen, und bei unserer Großmutter wegen unseres Hiebslehens Färsprache einlegte. War das vernünftig? Nachdem Du aber bei Fräulein Gillain so oft sein Lob singen gehöret, mußt Du doch eher zum Mitleid und zur Nachsicht gestimmt sein.“

„Ich sehe ihn nur sehr selten bei Fräulein Gillain, und dort wird auch nie sein Lob gesungen. Wenn ich dort bin, muß ich mich während die beiden plaudern. Ich spreche keine zwölf Worte mit ihm. Habe ich Dir denn nicht mitgeteilt, daß er jede Silbe vernehmen, welche ich bei meinem ersten Besuch bei Fräulein Gillain über ihn sprach, daher meine Erklärung hörte, ich wolle ihn für ewige Zeiten hassen? Es war unvernünftig, ich will es zugeben, doch...“

„Es war letzten Sonntag in der Straße, Alberte, ich habe ihn gesehen, aber... so reiß doch nicht so an meinen Haaren.“

„Bergeiß, Liebste, doch ich kann nicht anders, wenn Du mich beständig zu sprechen zwingst.“

Ernestine lächelt und spricht nichts mehr. Doch als das goldige Haar endlich geordnet ist, beginnt Alberte selbst: „Ernestine“, spricht sie ernst, „Mr. Georg Rogtons Huldigungen werden sehr auffallend; der arme Junge ist hoffnungslos verliebt!“

Spanien.
Die Unruhen in Madrid bereiten der Regierung große Sorgen. Der Minister des Innern erklärte auf Befragen, die Unruhen hätten einen ernsteren Charakter, da an ihnen nicht bloß Studenten, sondern auch gewisse politische Elemente theilhaftig gewesen seien. Die Regierung habe sich deshalb entschlossen, die Unruhen mit aller Kraft zu unterdrücken.

Japan.
Der Japaner Doshi vorläufiger Woche in London einen Vortrag über „die wirtschaftliche Zukunft Japans“. Er sprach darin zunächst die Ansicht aus, daß der japanische Thee eine große Zukunft besäße, wenn erst die vorurtheiliche Decker, die jetzt den Theemarkt beherrschten, überwunden sein würden. Der Seidenhandel Japans sei einer noch viel größeren Entwicklung fähig, während das in den japanischen Bergwerken erzeugte Kupfer das feinste der ganzen Welt sei. Die Entdeckung der elektrischen Wissenschaft sei in Japan viel größer als sogar in England, und in diesem Gebiete leide der japanische Handel nur unter dem gewaltigen Wettbewerbs von Deutschland und Amerika. Von großer Wichtigkeit würde es in dieser Beziehung sein, daß Japan sich zur Annahme der modernen Maße und Gewichte entschliesse. Doshi sprach weiter von dem wunderbaren Aufschwung der Baumwollindustrie in Japan und gab der Ansicht Ausdruck, daß diese Industrie noch größere Fortschritte machen würde, wenn erst der Meereskanal durch Mittelamerika fertiggestellt sein dürfte. Für Baumwolle werde Japan besonders in China ein großes Absatzgebiet finden. Am Schluß seines Vortrages machte sich Doshi keinen logischen Fehlers schuldig, indem er sagte: „Was Japan braucht, ist Kapital, aber die Geetze und Gewohnheiten der Japaner hindern sie daran, es aus Europa zu beziehen. Jedoch wird die Zeit kommen, an der die europäischen Kapitalisten einsehen werden, daß sie mit Sicherheit ihr Geld in japanischen Unternehmungen anlegen können, und dann kann Niemand die daraus folgende Entwicklung voraussagen.“ Es wird wohl ohnehin Niemand daran zweifeln, daß die Japaner europäisches Geld nehmen werden, sobald sie es bekommen können.

Die Ereignisse in China.
Ein Telegramm des Generals Boyton meldet: Ein deutscher Soldat vermannte durch Zufall bei Yangsun einen französischen Soldaten. Die deutsche Militärbehörde hat sofort eine gerichtliche Untersuchung angeordnet und um nähere Mittheilungen über den Vorfall ersucht, um eine coenante zu leisten. Die Untersuchung sei beendet, und es sei festgestellt, daß der deutsche Soldat sich nicht schuldig gemacht hat. — Aus Peking wird unter dem 10. Februar gemeldet: Li-hung-shang erklärte, zwischen dem Kaiser und der Kaiserin herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gab die Nothwendigkeit von Reformen im modernen Sinne zu. An den kaiserlichen Hof telegraphirte Li-hung-shang, die Belagerung des Hofes, den über die betreffenden chinesischen Würdenträger verhängten Todesstrafen zuzustimmen, sei von höchster Gefahr für die Dynastie selbst.

Zum Krieg in Südafrika.

Das Plündern und Niederbrennen
von Häusern, Farmen, ja selbst ganzen Ortschaften in den Burenrepubliken, wenn sie von den Engländern und auch offiziell so häufig und emphatisch gelugnet worden, daß es einmal an der Zeit ist, den Bericht eines englischen Offiziers über mehrere solche Vorgänge wiederzugeben, um die Wahrheit aus solcher Quelle unumstößlich hinzustellen. Die Londoner „Truth“ vom 7. Februar veröffentlicht einen Brief des Leutnants Morris von der canadischen Artillerie, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Wir zogen von Thal zu Thal, wobei wir fortwährend Kinder und Schafe stahlen, jagten, plünderten und Weiber und

„Der arme Junge! Man sollte meinen, Du wärst keine Großmutter! Weißt Du übrigens, Alberte, ich mag Dein Fräulein Gillain nicht!“

„Und ich liebe sie; sie ist so gut; doch wir sprachen von Georg Rogton.“

„Du sprichst von ihm.“

„Und Du solltest diesem Treiben Einhalt thun, Ernestine; Du weißt es; er war während der ganzen Ueberfahrt so freundlich...“

„Und bitte, was geht mich seine Güte an? Man muß sich unterhalten, und wenn die Männer sich dann verlieben, so ist das nicht meine Schuld. Man liebt es, geliebt zu werden, und wenn es ihn ebenfalls unterhält...“

„Unterhält! Ernestine, Du weißt, daß er das Ding ernst nimmt. Ich denke nicht an Dich, obgleich Du kein Recht hast...“

„Alberte!“

„Rein Recht hast, zu kokettieren. Doch eines Tages, wenn Du ihn über Bord wirfst...“

„Gott sei Dank, die Speiseglocke!“ rief Ernestine, empörte. „In Gegenwart Ihrer Majestät unserer Großmutter kannst Du nicht weiter predigen. Wenn Du noch ein Wort sprichst, so gebe ich Monsieur Georg auf, um Monsieur Dmar zu nehmen.“

„Thu's doch, ich wollte, Du thätest's! Ich verspreche Dir, dann keine Einsprache zu erheben; er kann Dir nichts anhaben, und ich bin sehr überzeugt, daß Du ihn keinen Eindruck machst. Der Mann ist so hart wie Stein.“

Mrs. Springfield erwartet die jungen Mädchen mit einem freundlicheren Gesicht als gewöhnlich in dem Salon; sie sehen sich heute zum erstenmal, denn die alte Dame hat auf ihrem Zimmer geschlafen. Die Nachtzeit beginnt und nimmt ihren gewöhnlichen Verlauf. Ernestine plaudert immer lebhaft und anregend in Gegenwart ihrer Großmutter, niemand kann es besser als sie, wenn sie will! Alberte strengt sich nie dazu an; sie weiß, daß ihre Groß-

Kinder aus ihren Häusern jagten, so daß sie in Thronen und Bergweilung neben den Ruinen ihrer einstmaligen herrlichen Heimstätten auf freiem Felde waren. Es war die erste Verührung von Ritterschwert eiserner Hand. — Schrecklich mit anzusehen. Wir brannten eine 6 Meilen breite Straße mitten durch diese fruchtbaren Thäler nieder. Unsere Kolonne ließ eine Fährte von Feuer und Rauch hinter sich zurück, die man bis Belfast sehen konnte.“ Ueber die Plünderung und Niederbrennung von Dullstroom schreibt derselbe Offizier: „Keiner von Allen, die dort waren, wird die Arbeit (!) jenes Tages jemals vergessen. Gegen 7 Uhr morgens nahmen unsere Truppen nach kurzem Kampfe die Stadt ein. Die Buren zogen sich auf die Hügel der Umgebung zurück, und Niemand blieb in der Stadt, als Frauen und Kinder. Die Buren trieben unsere Vorposten auf der Flanke zurück und begannen die Bebenignungsmannschaft unserer Geschütze scharf auf Korn zu kneten. Da, inmitten des Donneres der Kanonen und des knatternden Gewehrfeuers, begann die Plünderung und Zerstörung der Stadt. Zuerst war bloß ein ominöses blaues Wölkchen über den Häusern zu sehen, bald jedoch stiegen so mächtige Rauchmassen empor, daß sie weithin sichtbar waren. Die Buren auf den Hügel waren von dem Anblicke so gelähmt, daß sie das Feuer einstellten. Die Stadt war ganz ruhig.“

Präsident Krüger hat Bericht empfangen, daß seine Nichte,

Frau Gloff, vor kurzem durch australische Waldbläufer niedergeschossen worden ist. In dem Privatbrief entnimmt die „Deutsche Wochenchrift“ in den Niederlanden folgende Verichte: „Aus einem Hause, von dem die weiße Flagge wehte war auf die englischen Truppen geschossen worden. Deshalb erhielt eine Abtheilung Waldbläufer Befehl, das Haus niederzubrennen. Als die Truppe sich dem Hause näherte, trat ein Mann in dasselbe ein, und eine Frau begab sich zum Brunnen. Es wurde eine Salve abgegeben, und die Frau fiel. Die Waldbläufer drangen ins Haus ein und fanden einen Buren, den sie fesselten. Als der Bure seine Frau liegen sah, die sich noch regte, wollte er zu ihr hinlaufen, aber die Nichten hielten ihn fest. Der Offizier konstatierte, daß die Frau durch die Schläge geschossen sei und doch sterben würde; man ließ sie deshalb liegen. Abends wurde der Mann zurückgebracht, um anzugeben, wo er Gewehr und Munition begraben habe. Als er beim Brunnen vorbei kam, hörte er seinen Namen rufen. Es war seine Frau, die nach zwölf Stunden qualvollen Leidens immer lebte. Allen sei Bitten und Flehen, bei der Frau bleiben zu dürfen, half nichts. Die Frau wurde auf einen Bretterwagen gelegt, ohne verbunden zu sein. Als man Rustenburg erreichte, war sie todt.“ Die Frau war die Nichte des Präsidenten Krüger.

Kirchennachrichten für Nieß.
Donnerstag, den 14. Februar, Abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaale über 1. Mos. 31,8 und 1. Mos. 32 (Dionanus Pfarrort).



mutter sie nicht mag, und erwidert diese Abneigung von ganzen Herzen. Nach dem Essen erhebt sich Alberte und stellt sich an das Fenster, von wo aus sie den stromweise niederziehenden Regen beobachtet. Plötzlich spricht Mrs. Springfield mit lauter Stimme: „Ich wünsche ein wichtiges Thema mit Euch zu besprechen, meine jungen Damen; es betrifft die Vererbung über mein Vermögen. Alberte, darf ich Dich ersuchen, mir ebenfalls Deine ungetheilte Aufmerksamkeit zu schenken!“

Ernestine kaupte sich jetzt nachlässig und gleichgültig in einem Sessel, ein Album durchblättern; bei den Worten der Großmutter jedoch richtet sie sich erstaunt empor, Alberte tritt näher und lehnt sich leicht an die Marmorverkleidung des Kamins.

„Ich teilte Euch am Abend Eurer Ankunft mit, daß ich mein Testament gemacht habe, und zwar zu Gunsten meines Freundes Berg. Daß er meine Gabe zurückwies, hat meinen Entschluß nicht geändert; doch als wir gestern abend heimkehrten, sprachen wir auf dem Dampfboot davon, und ein neuer Gedanke ist in uns beiden aufgetaucht. Er ersucht mich, Euch denselben mitzutheilen. Diese Idee besteht darin, daß ich beschließen habe, eine von Euch beiden zu Mr. Bergs Wittin zu machen.“

Hier, ununterbrochene Stille. Alberte blickt starr vor sich hin, dann leuchteten plötzlich Jovn, Schrecken und Empörung aus ihren Augen hervor. Sie blickt auf Ernestine, doch abgesehen davon, daß Ernestine blaß geworden ist, daß sie die rostigen Lippen fest aufeinander preßt, bleibt deren Antlitz unverändert.

„Ihr sprecht nicht? Wie soll ich dieses Euch meinen Verstehen? Soll ich etwa annehmen, daß Euch mein Vorschlag nicht behagt?“

„Ernestine“, ruft Alberte plötzlich laut, „weilhalb antwortest Du nicht? An Dir ist es, auszusprechen, daß Madams Wunsch unmöglich erfüllt werden kann, daß er unausführbar ist.“